

Nehmen und Geben

BADISCHE PFANDDLEIHE ARBEITET AUCH MIT DER KRIPO ZUSAMMEN



Fotos: © Steve Przybilla

Jutta Rappls Gewerbe ist krisensicher. Während die drohende Rezession andernorts Kummer und Sorgen auslöst, muss die Badische Pfandleihe keine Umsatzeinbußen befürchten. Kurz vor dem Stadt-tunnel, in der Schützenallee 3, arbeitet ein vierköpfiges Team, das Menschen mit leerem Portemonnaie kurzfristig Bargeld beschert. Vor allem Schmuck nimmt das Leihhaus wohlwollend in Zahlung.

Kurz vor halb elf, ein kalter Mittwochvormittag. Eine ältere Dame kommt herein, nur mit dünner Bluse und Steppweste bekleidet. Stumm legt sie eine schmale Goldkette auf den Tresen, hinter dem sich Leihhaus-Inhaberin Jutta Rappl an die Arbeit macht. „Ihren Ausweis, bitte“, fordert die gelernte Goldschmiedin, um gleich darauf die Lupe anzusetzen. Sie runzelt kurz die Stirn, schaut noch einmal durch das Vergrößerungsglas – dann nennt sie den Preis. „60 Euro. Unterschreiben Sie bitte noch die AGBs.“ In den nächsten drei Monaten kann die Dame ihren Schmuck wieder einlösen. 3,50 Euro pro Monat behält die Ba-

dische Pfandleihe für die Aufbewahrung ein – das Gewerbe lebt von den Zinsen. Im Anschluss werden die Gegenstände nach Ablauf einer Kulanzeit versteigert.

„80 bis 90 Prozent der Kunden holen ihre Ware wieder ab“, sagt Rappl, die in ganz Freiburg mit Postwurfsendungen für „unkomplizierte Barauszahlung“, „keine SCHUFA“ und „Kurz Kredite für jeden“ wirbt. Ein buntes Sammelsurium aus Ohringen, Colliers, Uhren und Broschen steht in den Ladenvitrinen zum Verkauf. Probeschauen geht auch im Internet unter www.onlineshop-freiburg.de. „Da sind richtige Schnäppchen dabei“, sagt die Inhaberin, „weil wir oft die Hälfte vom Juwelierpreis bieten“. Der skurrilste Gegenstand, den sie je angenommen hat? „Ein Alpenhorn und ein Susaphon. Davor kannte ich dieses Guggenmusik-Instrument noch nicht mal.“ Auch Elektrogeräte, die höchstens ein halbes Jahr alt sind, nimmt Rappl

**Das Gewerbe
lebt von den
Zinsen**

an – für zehn Prozent des Neupreises. Dass sie mit der Finanznot anderer Geld verdient, stört die 47-Jährige nicht: „Wir sind das zweitälteste Gewerbe der Welt, außerdem vergeben wir unkompliziert Kleinkredi-



te an Leute, mit denen sich Banken gar nicht abgeben.“ Freiberufler, ältere Leute und viele Studenten kommen in die Badische Pfandleihe, wenn das Geld am Ende des Monats knapp wird. Und manchmal auch Kriminelle.

Es ist kurz nach elf, die Tür geht abermals auf. Ein komplett in Jeans gekleideter Herr legt seinen Ausweis vor – den Dienstausweis der Kripo. Mit einem Fahndungsaufwurf sucht er nach Verdächtigen, die Hehlerware in Umlauf bringen. Rappl schaut in ihren Computer – Fehlanzeige. „Wir arbeiten eng mit der Polizei zusammen“, betont die Goldschmiedin, die seit 2005 die Pfandleihe leitet. Bevor sie sich selbstständig machte, arbeitete sie bei der Konkurrenz in der Schreiberstraße. „Es ist eine wirklich interessante Tätigkeit, bei der man schnell einen festen Kundenstamm bekommt. Mit wirklich Not leidenden Menschen haben wir es kaum zu tun. Denn wer von uns etwas bekommen möchte, der muss zunächst einmal etwas haben.“

Steve Przybilla

Badische Pfandleihe

Info

Badische Pfandleihe GmbH
Schützenallee 3
79102 Freiburg
Tel.: 0761/707 66 01
info@badische-pfandleihe.de
www.badische-pfandleihe.de

OUTFIT MIT ATTITÜDE

BEI ZÜNDSTOFF GIBT ES STYLE & BIO

Nach Fairtrade-Kaffee und Bio-Bananen nun also Öko-Klamotten aus fairem Handel. Braucht es das? Unbedingt, sagen Sascha Klemz und Matthias Rau. Gemeinsam betreiben sie das Mode-Unternehmen „Zündstoff“ – 2006 zunächst als reiner Onlineshop für neue Kleidung, Schuhe und Accessoires aus fairem Handel gegründet, gibt es die Artikel nun auch im neuen Ladengeschäft auf dem Grethergelände in der Adlerstraße.

Wer beim Gedanken an grüne Garderobe in die Regale nun Batik-Hemden, Wollsocken oder Strick-Pullis verortet, liegt völlig falsch. Die Auslagen sind zwar angefüllt mit ethisch korrekter Kleidung, aber: **die Shirts sind schick, die Jeans stylisch und die Accessoires angesagt** – als „global streetwear“ bezeichnen die Jungunternehmer selbst ihren Stil. „Wir haben den Anspruch, ökologische und fair produzierte Mode zu verkaufen, die hip und aktuell ist“, betont Klemz, „keine Alpaka-Pullis oder Ethno-Shirts“. Global denken, lokal handeln lautet ihr Motto. „Wir arbeiten weltweit mit unterschiedlichen Lieferanten“, so Klemz, „was alle eint, ist, dass die Produkte unter fairen Arbeitsbedingungen und ökologisch nachhaltig hergestellt werden.“ Wie etwa die bedruckten T-Shirts einer selbst verwalteten Nähereikooperative aus Nicaragua. Gebäude und Maschinen dort sind Eigentum der Arbeiterinnen, rund 50 Familien leben inzwischen aus den Einkünften der Kooperative. Die Shirts selbst sind, wie vieles bei Zündstoff, aus reiner Bio-Baumwolle gefertigt. „Im herkömmlichen Baumwoll-Anbau werden Unmengen von Pestiziden eingesetzt“, weiß Klemz, „ein Horror für die Arbeiter und letztendlich auch für die späteren Käufer.“ Bei Zündstoff gibt es Kleidung frei von Pestiziden und Chemie, **viele Artikel sind aus Recyclingmaterialien, wie Hanf oder Bambus**. Neu im Programm sind Taschen von „Feuerwear“ aus gebrauchten Feuerwehrschräuchen – heiß! Die Preise für T-Shirts beginnen bei 12 Euro, Kapuzenpullis gibt es ab 45 Euro und Jeans kosten zwischen 79 und 139 Euro. **Kai Hockenjos**

 **zündstoff** Adlerstr. 12 (Grethergelände),
79098 Freiburg, Öffnungszeiten:
Di.- Fr. 12.30 – 18.30 Uhr, www.zuendstoff-clothing.de

Foto: © Zündstoff



IN & OUT

In und out ist längst nicht mehr nur eine Frage des Geschmacks: Auch Faktoren wie etwa das Geschlecht oder die Herkunft spielen dabei mitunter eine Rolle: So mag es bei den Mursi-Männern aus Äthiopien als IN gelten, Frauen mit großen Tellern in der Unterlippe zu haben, für eine Durchschnittsfreiburgerin würde diese Mode wohl eher unter die Kategorie OUT fallen. Da unsere Rubrik allerdings weniger global, sondern vielmehr regional ausgerichtet ist, muss chilli-Trend-Checker Felix Holm nicht allzu weit über den Tellerrand hinausschauen – und dennoch alle Perspektiven berücksichtigen.

↑ IN

Foto: © S. Hainz, pixelio.de



Öffentliche Liebesbotschaften

„Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr, wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben“, dichtete einst ein gewisser Rainer Maria Rilke über den tristen Herbst. „Wer jetzt ein Herz aus Steinen baut, wird im Winter ein volles Bett haben“, vermutet der Autor dieser Zeilen hingegen. Also, raus aus den einsamen Buden ihr Freiburger und ran ans Dreisam-Ufer. Öffnet eure Herzen!

↓ OUT

Foto: © Felix Holm



Spaziergänge an der Zähringer- und der Schwarzwaldstraße

Die Feinstaubbelastung an den beiden Straßen ist zu hoch, dies belegen Zahlen aus dem Jahr 2006. Schuld haben zwar nicht die Spaziergänger, doch sind die Leidtragenden. Wir empfehlen: Entweder Mundschutz auf, oder ausweichen aufs Umland – dann aber bitte mit dem Fahrrad zum Spaziergehen fahren! **Felix Holm**